

# DEMOKRATIE ‚LIGHT‘

## AKZEPTIEREN DIE EXILTIBETER EINE „DEMOKRATIE MIT FLÜCHTLINGSMERKMALEN“?

*Am 13. Oktober 2015 wandten sich 27 langjährige westliche Tibet-Unterstützer aus elf Ländern mit einem Offenen Brief an Sikyong Dr. Lobsang Sangay, an den Kashag und an die tibetische Wahlkommission. In eigenem Namen gaben sie ihrer Besorgnis über undemokratische Vorgänge im Procedere der bevorstehenden Wahlen in der Exilgemeinschaft Ausdruck. ‚Tibet und Buddhismus‘ bat Neil Steedman, einen der Erstunterzeichner des Offenen Briefes, die bisherigen Reaktionen darauf zusammenzufassen.*

VON NEIL STEEDMAN

**W**ie zu erwarten war, kam von Seiten der Tibetischen Zentralverwaltung [Central Tibetan Administration/CTA. Anm. d. Red.] eine nur geringfügige bzw. keine aussagekräftige Reaktion; wir hatten erwartet, dass von tibetischer Seite eine erhebliche Anzahl negativer und läppischer Antworten kommen würde, aber es ging nur eine einzige ein; auf gehaltvolle und gut durchdachte Antworten aus der größeren tibetischen Gemeinschaft hatten sich unsere Hoffnungen gerichtet, und tatsächlich sind einige dieser Art auch schon gekommen, und es scheinen mehr zu werden.

### DER OFFENE BRIEF

Der Offene Brief ([www.tibet.org/openletter](http://www.tibet.org/openletter)) wurde am 13. Oktober 2015 per E-Mail an Sikyong Dr. Lobsang Sangay, das politische Oberhaupt, an den Kashag, das Kabinett, und an die Wahlkommission in Dharamsala gesandt. Zu seinen

Kernaussagen gehörten die folgenden Punkte:

- Wir sind der Meinung, dass jeder Tibeter das Recht hat, seine eigene Vorstellung von der Zukunft Tibets zu haben und diese auch zu äußern.
- Die tibetische Wahlkommission hat kürzlich Regeln erlassen, die das Recht auf freie Rede und den Zusammenschluss von Organisationen und Einzelpersonen während der bevorstehenden exiltibetischen Wahlen einschränken.
- Die Wahlkommission ist ihrer Pflicht nicht nachgekommen, vor dem ersten Wahlgang festzulegen, wie viele der Kandidaten für das Amt des Sikyong, auf die im ersten Wahlgang die meisten Stimmen entfallen sind, für die Endwahl zugelassen werden. Dadurch haben sie bei der Zusammenstellung der Liste für die Endwahl der Möglichkeit für Hinterzimmermanipulationen aus politischen Zwecken Tür und Tor geöffnet.
- Indem sie Amtspersonen die Mittel in die Hand gibt, Gegner mundtot zu machen, bevor die Wahllokale öffnen, und willkürlich und rückwirkend Ent-

scheidungen zu wesentlichen Regelungen zu treffen, riskiert die Tibetische Zentralverwaltung, dass sie von ihrem eigenen Volk, von der Gastgebernation Indien, von ihrer internationalen Unterstützerbasis und von der internationalen Gemeinschaft als undemokratische Körperschaft wahrgenommen wird, die kein Vertrauen verdient.

Und was noch schlimmer ist: Solche Praktiken machen es möglich, dass Posten in der CTA von Leuten besetzt werden, die diese nicht in freien und fairen Wahlen erlangt haben und die daher in der Lage sind, ohne die Zustimmung – oder sogar gegen den Willen – des tibetischen Volkes zu handeln.

- Die anhaltende Unterstützung, die wir und viele andere auf der ganzen Welt für die tibetische Sache leisten, basiert zu einem großen Teil darauf, dass die Tibetische Zentralverwaltung sowohl den Geist ebenso wie die praktische Umsetzung der Bemühungen Seiner Heiligkeit um die Verwirklichung wahrer Demokratie im tibetischen Gemeinwesen achtet, einer Demokratie, die kennzeich-

net ist durch ein untadeliges öffentliches Vertrauen in einen freien, fairen, unparteiischen Wahlprozess. Wir fordern Sie [die Adressaten, Anm. d. Red.] nachdrücklich auf, bald (d.h. vor dem ersten Wahlgang) und in konstruktiver Weise auf unsere oben dargelegten Bedenken zu antworten.

## DIE REAKTION DER ADRESSATEN

Von keinem der drei Empfänger kam eine direkte Antwort. Am 27. Oktober jedoch veröffentlichte ein anonymer „Redakteur“ auf *tibet.net*, der offiziellen Internetseite der CTA, eine vorgebliche „Klarstellung“ (s. S. 56). Ob hier tatsächlich irgendetwas „klargestellt“ wurde und ob auf die insgesamt acht Fragen des Offenen Briefes inhaltlichen angemessen eingegangen wurde, mögen die Leser von *Tibet und Buddhismus* selbst beurteilen. Meiner Ansicht nach war das nicht der Fall.

Darüber hinaus bat man im vorletzten Absatz um „Verständnis, dass eine Flüchtlingsgemeinschaft [...] nicht vergleichbar ist [...] mit demokratischen unabhängigen Ländern.“ Ach, wirklich? Tibeter im Exil können also nicht erwarten oder gar fordern, dass ihre Regierung sich die besten demokratischen Prinzipien und Verfahren – oder sogar noch bessere als die von den „demokratischen unabhängigen Ländern“ angenommenen – zu eigen macht?

Es ist zwar nur eine Bagatelle, aber nur um es festzuhalten, sei gesagt, dass der letzte Absatz (höflich formuliert) unrichtig ist. Wir haben direkt an das „zuständige Büro“ (an alle drei) geschrieben, wohingegen der „Redakteur“ sich nicht direkt an uns wandte, sondern stattdessen einen anderen Kanal, nämlich *tibet.net*, gewählt hat. Oder steht dieser Absatz vielleicht verschlüsselt für: „Bitte sprechen Sie ernsthafte Fragen nicht in der Öffentlichkeit an und halten Sie das tibetische Volk nicht auf dem Laufenden“?

Die unverblühten Versuche der gegenwärtigen Verwaltung, missliebige Meinungen zum Schweigen zu bringen, und die Veröffentlichung der Regeln zur Wählbarkeit der Kandidaten für das Amt des Sikyong durch die Wahlkommission am 19. Oktober, einen Tag **nach** dem ersten Wahlgang, sprechen für sich und sind, geradeheraus gesagt, beschämend.

## EINE NEGATIVE REAKTION

Ich war wirklich überrascht, dass auf unseren Offenen Brief nur eine einzige negative Reaktion von einem Tibeter/einer Tibeterin Einging. Er oder sie schrieb per E-Mail: *„Wir Tibeter müssen herausfinden, wer dahinter steckt. Wenn die Namen der Leute, die in diesem Artikel genannt werden, echt sind, dann müssen sie ihre Unterschriften zeigen und Näheres im Detail erklären. Meiner Ansicht nach haben sie nicht das Recht, ihre Nase in unsere Politik zu stecken. Meine einfache Botschaft ist: Haltet euch da raus, und jede falsche Äußerung ist ein Verbrechen gegen die Menschlichkeit, die Gerechtigkeit und die Regeln jeder Gesellschaft. Wir sind auch der Meinung, dass ein solcher Brief ungebührlich und unverantwortlich ist und von keiner Gesellschaft akzeptiert werden kann.“*

Das war ein klassischer Fall von „Wenn dir die Botschaft nicht gefällt, erschieße den Boten“, und ging an den eigentlichen Fragen vorbei. Und glaubt er/sie im Ernst, dass jemand einen solchen Brief ohne die Zustimmung der 27 Unterzeichner versenden und veröffentlichen würde?

Normalerweise würde ich ihm/ihr in der Meinung zustimmen, dass Nicht-Tibeter nicht „ihre Nase in die tibetische Politik stecken“ sollten. Tatsächlich habe ich in den vergangenen 27 Jahren beständig und immer wieder argumentiert, dass Nicht-Tibeter nur das Recht auf Selbstbestimmung unterstützen sollten und keine bestimmte Lösung, sei es „Unabhängigkeit“, „echte Autonomie“,

den „Mittlere Weg“, „Teilautonomie“, „völlige Assimilierung in die VR China“ oder irgendeine andere der zahlreichen Möglichkeiten der Selbstbestimmung (und ich bin zuweilen dafür kritisiert worden).

Aber es kommt auch einmal der Zeitpunkt, an dem die besten Freunde einem sagen müssen, dass man sich schlecht benimmt – und diese 27 „besten Freunde“ haben der tibetischen Sache und der CTA, alles zusammengenommen, an die 500 Jahre Unterstützung geleistet.

## VIELE POSITIVE REAKTIONEN

Sehr ermutigend war, dass zahlreiche Tibeter ihre Wertschätzung für unseren Offenen Brief äußerten. So mailte beispielsweise ein Tibeter aus den USA: „Dank an alle Unterzeichner aus den Tibet-Unterstützergruppen dafür, dass sie diese Initiative ergriffen haben“, und fragte, ob wir von den zuständigen Behörden eine Antwort erhalten hätten. Ich antwortete: *„Unser Offener Brief ist ein kleiner Kieselstein, der in einen großen Teich geworfen wird. Das Ergebnis kann ein kleines kurzlebige Plätschern sein, aber es können auch, sofern die Tibeter es wollen, große, mächtige Wellen daraus werden.“*

Es kamen mehrere wohlüberlegte Antworten von Tibetern – zwei davon aus dem Tibetischen Zentrum für Menschenrechte und Demokratie (TCHRD) in Dharamsala. Am 19. Oktober veröffentlichte die Nachrichtenagentur *Associated Press* einen Bericht von Ashwini Bhatia, in dem es hieß: *Die Tibeter wählen erst zum zweiten Mal, seit der Dalai Lama 2011 als Chef der Regierung im Exil zurückgetreten ist, um sich ganz auf seine Rolle als geistliches Oberhaupt der tibetischen Buddhisten zu konzentrieren. „Er möchte, dass wir auf unseren eigenen Füßen stehen und über die Zukunft Tibets entscheiden“, sagte Tsering Tsomo, die das Ti-*

betische Zentrum für Menschenrechte und Demokratie in Dharamsala leitet. Tsering Tsomo merkte an, dass die tibetische Demokratie noch in der Entwicklung begriffen ist: „Wir haben die Institution, aber nicht die Kultur.“

Damit trifft Tsering-la die Sache genau auf den Punkt! Vor allem dank der unaufhörlichen Bemühungen Seiner Heiligkeit gibt es jetzt eine tibetische demokratische Institution. Jedoch hat es trotz all seiner Bemühungen, die Tibeter zu ermutigen, „auf eigenen Füßen zu stehen“ und ihr Recht auf eine eigene Meinung wahrzunehmen und diese frei zu äußern, den Anschein, dass eine solche Kultur sich erst noch entwickeln muss. Spirituelle Hingabe an Seine Heiligkeit wird von vielen gleichgesetzt mit der Pflicht, mit allem, was er sagt, einverstanden zu sein, obwohl er selbst die Trennung von „Staat und Kirche“ befürwortet (s. <http://tinyurl.com/ogkosg5>).

Am 21. Oktober hieß es in einem Bericht von Tenzin Dharpo in der exil-tibetischen Nachrichtenagentur *Phayul* über die vorläufigen Wahlergebnisse unter anderem: Tenzin Nyinje, ein Wissenschaftler beim Tibetischen Zentrum für Menschenrechte und Demokratie, sagte: „Ich kann nicht behaupten, es sei Absicht gewesen, aber Lukar Jam auszuschließen – denn das haben die geänderten Regeln bewirkt – ist ein Schlag gegen die Demokratie. Denn ohne ihn und seine Argumente für Unabhängigkeit wird es in der Endrunde keine ernsthafte Debatte geben, da die beiden wahrscheinlichen Kandidaten – Lob-sang Sangay und Penpa Tsering – Anhänger des Mittleren Weges sind. Darüber hinaus lässt mich der Umstand, dass die Wahlkommission 2011 einen dritten Kandidaten zugelassen hatte – Tashi Wangdi, ebenfalls einen Vertreter des Mittleren Weges – fragen, ob nicht der Grund für den Ausschluss Lukars dessen politische Position war. Schließlich lag 2011 der Stimmenabstand zwischen Tashi Wangdi und Tenzin Tethong bei weit über 20 Prozent.“

Tenzin Nyinje-la bringt es ebenfalls genau auf den Punkt. Es scheint, dass für

die gegenwärtige Führung der CTA Dialog und Verhandlungen mit den Unterdrückern aus den Reihen der chinesischen Regierung in Ordnung sind, Respekt gegenüber (oder Debatten mit) Tibetern, die anderer Ansicht sind, hingegen nicht.

diese Frage. Er erklärte, es träten bei den Vorwahlen sechs Kandidaten für das Amt des Sikyong an, sagte aber kein einziges Wort über die Anzahl der Kandidaten, die für die Endrunde ausgewählt werden. [...]An diesem Punkt war mir klar, dass Fragen wie Transparenz und Ehrlichkeit



We would like to express our heartfelt appreciation and gratitude to the Tibet supporters for their continued concern for the Tibetan cause. However, we would like to make the following brief clarifications to the group of Tibet supporters who have expressed their concerns about the implementation of the CTA's electoral rules and regulations.

Screenshot *tibet.net*

## TIBETISCHE INITIATIVEN

Am 7. November veröffentlichte Tashi Shitsetsang-la in *The Tibet Express* einen hervorragenden Artikel unter der Überschrift „Willkürlicher“ Tanz der tibetischen Demokratie (s. S. 57 ff.), in dem sie u.a. schrieb: Im Rahmen einer Europareise hielt der Vorsitzende der Wahlkommission am 3. Oktober in der Schweiz eine öffentliche Gesprächsrunde ab, an der ich teilnahm. In der Frage- und Antwortrunde erkundigte sich einer der Anwesenden, ob die Zahl der Kandidaten für die Endrunde der Sikyong-Wahl vor oder nach dem ersten Wahlgang bekanntgegeben werde und, falls sie erst nach dem ersten Wahlgang bekanntgegeben werde, warum. Sonam Chophel Shosur [Vorsitzender der Wahlkommission, Anm. d. Red.] gab, wie ich vorausgesehen hatte, keine klare Antwort auf

für die Wahlkommission nicht viel gelten. Ich hatte das Gefühl, dass sie selbst jetzt, da der erste Wahlgang näher rückte, noch immer versuchten, uns zum Narren zu halten.

Am 13. November postete Jamyang Norbu-la in seinem Blog *Shadow Tibet* einen Artikel mit der Überschrift *Wahl durch göttliches Eingreifen*, in dem er u.a. schrieb: Die tibetische Wahlkommission scheint sich bei der jüngsten Wahl des tibetischen Sikyong an Inkompetenz (oder Unaufrichtigkeit?) selbst übertroffen zu haben. Dies ist eine Wahl in zwei Gängen, und der erste Wahlgang fand am 18. Oktober d.J. statt... Am Dienstag, dem 20. Oktober, zwei Tage nach Schließung der Wahllokale, gab die Wahlkommission auf *tibet.net* (der offiziellen Website der CTA) bekannt, dass eine neue Regel in Kraft gesetzt sei, wonach der zweite und letzte Wahlgang auf nur

zwei Kandidaten begrenzt sei, es sei denn, der dritte Kandidat läge mit weniger als 20 Prozentpunkten des Gesamtergebnisses hinter dem Zweitplatzierten... Ein befreundeter amerikanischer Anwalt meinte dazu: „...diese Entscheidung der tibetischen Wahlkommission – zwei Tage nach der Wahl – macht den Wahlvorgang so willkürlich, dass er rechtswidrig ist.“  
(<http://tinyurl.com/p4p2l3l>)

Zwei Offene Briefe aus der tibetischen Exilgemeinschaft wurden auf der tibetischsprachigen Internetseite *Khabdha.org* veröffentlicht. Der erste, vom 16. November 2015, wurde von 52 Tibetern aus acht Ländern unterzeichnet, der zweite, veröffentlicht am 18. November, trägt die Unterschriften von 124 Tibetern, vorwiegend aus New York. Beide Briefe zogen zahlreiche Kommentare nach sich. Ich kann kein Tibetisch lesen, aber mir wurde gesagt, dass diese Briefe ähnliche Punkte ansprechen wie unser Offener Brief, aber einen weit kritischeren Ansatz haben.

## VISION DES DALAI LAMA

Werden derartige Beiträge von Tibetern in der tibetischen Gemeinschaft eine heilsame Debatte darüber auslösen, welche Regeln und Verfahren zur Entwicklung ihrer Demokratie richtig sind? Oder kurz gesagt: Wird unser Offener Brief ein kurzes Plätschern oder langlebige Wellen ausgelöst haben? Das wird ganz und gar an der tibetischen Gemeinschaft liegen.

Entweder ist diese Generation gewillt, die „Demokratie mit tibetischen Flüchtlingsmerkmalen“, wie sie von der zur Zeit amtierenden Verwaltung gestaltet wird, zu akzeptieren, oder wird man Regeln und Verfahren einfordern, die transparent sind und ehrlich und die abweichende Meinungen respektieren und damit die demokratische Vision Seiner Heiligkeit des Dalai Lama wahrhaft achten und ehren.

*Aus dem Englischen übersetzt  
von Bernd Bentlin*



**NEIL STEEDMAN** ist Gründer und Vorsitzender der Tibet-Unterstützergruppe Irland seit 8. 8. 1988 und Mitglied des ‚Komitees der 100 für Tibet‘ seit dessen Gründung. Er gehörte auch dem Ad Hoc- und dem Interimskomitee an, die das Internationale Tibet-Unterstützernetzwerk etablierten. Steedman ist Journalist und hat familiäre Beziehungen nach Lithang in Kham (Osttibet).

## KLARSTELLUNG

### **Klarstellung für die Gruppe von Tibet-Unterstützern, die am 13. Oktober 2015 in den Medien Bedenken wegen des tibetischen Wahlverfahrens geäußert haben**

Wir möchten den Tibet-Unterstützern unsere tief empfundene Wertschätzung und Dankbarkeit für ihren anhaltenden Einsatz für die tibetische Sache ausdrücken. Aber wir möchten für die Gruppe von Tibet-Unterstützern, die Bedenken wegen der Anwendung der Wahlstatuten der CTA geäußert haben, die folgenden Klarstellungen geben:

Die Wahlkommission hat die vom Tibetischen Parlament-im-Exil verabschiedeten Wahlstatuten, insbesondere deren Artikel 24, mit einem Höchstmaß an Transparenz umgesetzt. In Absatz 9 dieses Artikels heißt es: „Während der Wahl des Sikyong und der Mitglieder des Tibetischen Parlaments soll die Wahlkommission klare Direktiven zu den Kandidaten, den Obergrenzen für finanzielle Wahlkampfunterstützung, zum Budget und zur Moral des Wahlkampfes geben.“ Diese Direktiven der Wahlkommission schmälern in keiner Weise das Recht auf freie Rede und die Rechte irgendeines Kandidaten auf Koalition und Wahlkampf, noch stehen sie im Widerspruch zu internationalen Menschenrechtsgesetzen.

Die Wahlkommission der Tibetischen Zentralverwaltung

ist gemäß ihren Statuten nicht befugt, Organisationen anzuerkennen. Die Kommission erkennt die elf Organisationen aufgrund ihrer zuvor vom Kashag und dem Tibetischen Parlament erfolgten Bestätigung an. Daher hoffen wir auf Ihr Verständnis, dass wir keine willkürlichen und spontanen Entscheidungen getroffen haben.

Die Wahlkommission hat die Pflicht, Direktiven zu den Wahlbestimmungen zu erlassen und bei Verstoß gegen diese Recht zu sprechen. Allerdings wird sie nicht aus eigener Initiative tätig, wie es bei jeder rechtlichen Funktion die Norm ist.

Wir bitten ferner um Verständnis dafür, dass die Regeln der Tibetischen Zentralverwaltung auf der Basis einer Flüchtlingsgemeinschaft formuliert sind und nicht verglichen werden können mit den Gesetzen demokratischer unabhängiger Länder.

Sollte es in Zukunft irgendwelche Meinungsäußerungen zu dem Thema geben, wenden Sie sich bitte direkt an das zuständige Büro, statt auf andere Kanäle zurückzugreifen.

Die Wahlkommission  
26. Oktober 2015

[eingestellt am 27. Oktober auf *tibet.net* von „Redakteur“]